

Standort Österreich aus Unternehmenssicht

Gegenüber Frühjahr 2014 verschlechtert sich die Einschätzung der Unternehmen zum Standort Österreich. Insbesondere kleine Unternehmen schätzen die Standortbedingungen negativer ein, da sie sich am stärksten von Bürokratie und Verwaltung sowie Steuern und Abgaben belastet fühlen.

Wie schätzen Sie den Standort Österreich für Unternehmen aktuell ein?

| | Frühjahr 2014 | Frühjahr 2015 |
|-------------|---------------|---------------|
| sehr gut | 5 % | 5 % |
| gut | 33 % | 21 % |
| neutral | 38 % | 31 % |
| weniger gut | 20 % | 34 % |
| schlecht | 4 % | 9 % |



Positiv bewertet:

- ▶ Infrastruktur
- ▶ Qualität der Aus- und Weiterbildung
- ▶ Forschung und Entwicklung
- ▶ Finanzierungsbedingungen



Eher negativ bewertet:

- ▶ Bürokratie
- ▶ Reformbereitschaft in der Politik
- ▶ Arbeitskosten
- ▶ Abgabenbelastung
- ▶ Angebot an Fachkräften

Wirtschaft tritt auf der Stelle – Nun sind gezielte Impulse gefragt!

Damit die langsame Erholung in Österreich nicht abgewürgt wird, braucht es mehr Vertrauen in die Rahmenbedingungen und gezielte Anreize für Investitionen. Gleichzeitig benötigen die Unternehmen eine Entlastung auf allen Ebenen, insbesondere Bürokratieabbau und finanzielle Entlastung, allen voran durch eine Senkung der Lohnnebenkosten.

Wirtschaftsbarometer Austria Frühjahr 2015

- Umfassendste Befragung der Mitglieder der gewerblichen Wirtschaft zur konjunkturellen Situation, ihren Erwartungen und wirtschaftspolitischen Fragestellungen
- **2.800 teilnehmende Unternehmen**
Alle Ergebnisse gewichtet mit der Anzahl der unselbständig Beschäftigten
- Erhebungszeitraum: Mai 2015
- Repräsentative Ergebnisse für alle Wirtschaftsbereiche
- Wichtiges Instrument der Interessenpolitik der WKO

IMPRESSUM | Medieninhaber und Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich, Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63 | 1045 Wien | wp@wko.at
Layout: WKÖ Marketing & Kommunikation
Druck: GRASL FairPrint, 2540 Bad Vöslau



Weitere Informationen:

www.wirtschaftsbarometer.at

Für Rückfragen:

Stabsabteilung Wirtschaftspolitik, MMag. Claudia Huber
T: 0590900-4243, E: claudia.huber@wko.at

Um eine leichtere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten, wurde im vorliegenden Folder auf die explizit geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet.



WBA
Frühjahr
2015

WIRTSCHAFTSBAROMETER
AUSTRIA

Die Konjunkturmfrage der WKÖ

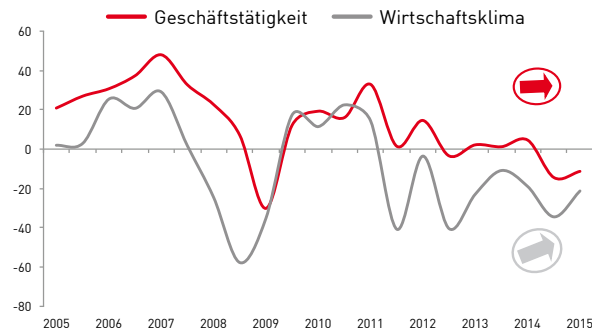
Weiterhin stagnierende Entwicklung erwartet, aber erste Hoffnungsschimmer

1 Seitwärtsbewegung bei Geschäftstätigkeit: Alle Erwartungsindikatoren – mit Ausnahme der Exportumsätze – liegen derzeit im negativen Bereich und verbessern sich nur geringfügig gegenüber Herbst 2014. Große Unternehmen weisen optimistischere Erwartungen als mittlere und kleine Unternehmen auf.

2 Erste Anzeichen für Verbesserung des Wirtschaftsklimas: Die Erwartungen zum Wirtschaftsklima liegen zum achten Mal im negativen Bereich, aber erstmals deutlich über der Einschätzung zur bisherigen Lage. Dies ist ein vorsichtiges Signal für eine positive Trendwende der Stimmung.

3 Zurückhaltung bei Investitionen: Der Mix aus negativem Wirtschaftsklima und schwacher Auftragslage führt auch weiterhin zu einer Zurückhaltung bei Investitionen.

GESCHÄFTSTÄTIGKEIT BESSER ALS WIRTSCHAFTSKLIMA
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quelle: WKÖ, WBA

Geschäftstätigkeit: Durchschnitt der Erwartungen für die kommenden 12 Monate aus den Indikatoren Gesamtumsätze, Auftragslage und Investitionen.

Erwartungen für die kommenden 12 Monate

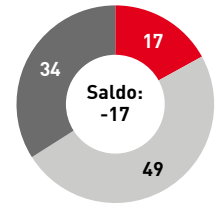
| | Antworten in % |
|---|---|
| | ■ besser ■ konstant ■ schlechter |
| | Saldo = Differenz aus positiven und negativen Antworten |
| Gesamtumsatz – Jedes 5. Unternehmen erwartet steigende Umsätze und mehr als die Hälfte eine gleichbleibende Entwicklung. – Der Ausblick ist geprägt von den negativen Erwartungen bei den Inlandsumsätzen im Baugewerbe und Handel. | |
| Exporte – Per Saldo sind die Exportumsatzerwartungen der einzige Indikator im positiven Bereich (Saldo: +22). – Mehr als ein Drittel der exportierenden Unternehmen erwartet weiterhin steigende und 52 % konstante Auslandsumsätze. | |
| Auftragslage – Die Auftragslage entwickelt sich analog zu den Gesamtumsätzen, 56 % erwarten eine konstante Entwicklung. – Die Aussichten zu Auftragslage und Kapazitätsauslastung sind per Saldo negativ. | |
| Beschäftigung – Trotz der verhaltenen Entwicklung der Auftragslage und Umsätze geben 60 % der Unternehmen an, die Beschäftigung konstant zu halten. – 27 % rechnen damit, die Beschäftigung abzubauen, während lediglich 13 % den Personalstand aufstocken wollen. | |

Quelle: WKÖ, WBA; Rundungsdifferenzen möglich

Zurückhaltung bei Investitionen

Investitionsvolumen

– 17 % der Unternehmen geben an, in den kommenden 12 Monaten mehr zu investieren. In den kommenden 12 Monaten planen 34 %, das Investitionsvolumen zurückzufahren.
 – Immerhin 50 % der Befragten beabsichtigen, das Investitionsvolumen konstant zu halten.



Hauptmotive für Investitionen: Der Fokus liegt weiter auf Ersatzinvestitionen: Nur 4 von 10 Unternehmen planen Neuinvestitionen. Am ehesten werden Neuinvestitionen von großen Unternehmen getätigt. 25 % der Befragten planen in den nächsten 12 Monaten keine Investitionen.

HAUPTMOTIVE FÜR INVESTITIONEN IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN

| | |
|--------------------------------|--------|
| Ersatzinvestitionen | 55,1 % |
| Neuinvestitionen | 40,5 % |
| Rationalisierungsinvestitionen | 31,0 % |
| Keine Investitionen | 24,5 % |

Quelle: WKÖ, WBA, Mehrfachantworten möglich

Eine Investitionsschwäche – insbesondere bei Neuinvestitionen – birgt die Gefahr, dass die Unternehmen in Österreich an einem Aufschwung nur in geringem Ausmaß teilhaben können.

Auslandsinvestitionen: 44 % der Unternehmen planen Auslandsinvestitionen, wobei 26 % diese gegenüber 2014 gleich halten und 10 % erhöhen wollen. Die Ergebnisse zeigen: Mehrheitlich werden Auslandsinvestitionen von großen Unternehmen geplant, jedoch mit konstantem Volumen. Bei mittleren und kleinen Unternehmen investiert zwar eine geringere Anzahl im Ausland, diese Unternehmen erhöhen jedoch das Volumen gegenüber dem Vorjahr.